

Das reizende Rokoko-Schloss Assumstadt in Möckmühl-Züttlingen.



FOTO: privat

Macht und Glanz

In der Renaissance begannen die regionalen Adelsgeschlechter, ihre Burgen prächtig und repräsentativ umzubauen. Heute ist Heilbronn-Franken für seine Schlösser berühmt.

Mit Beginn der Renaissance wandelte sich die Gesellschaft und der Baustil. Der Akzent der wehrhaften Burgen trat zurück. An seine Stelle trat der Wunsch nach Bequemlichkeit und Luxus. Von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an bis in das 18. Jahrhundert hinein entstanden Anbauten oder ganz neue Gebäude anstelle der alten Gemäuer. Kunsthandwerker und kunstfertige Maler wurden engagiert, die die prächtigen Räume mit Wand- und Deckengemälden, Porträts und Figuren ausstatteten.

Die prunkvollsten Schlösser hinterließen die verschiedenen Linien der Hohenloher. Im 16. und 17. Jahrhundert erfüllten sie sich mit Residenzen in Weikersheim, Bartenstein, Langenburg, Öhringen, Neuenstein, Ingelfingen und Kirchberg ihren Traum von Klein-Versailles. Auch Waldenburg wurde 1553 selbstständige Residenz der Linie Hohenlohe-Waldenburg. Das prachtvolle Renaissanceschloss entstand auf einer Burganlage, die 1253 erstmals erwähnt ist.

Die Regenten liebten große Festgelage. Bei einer solchen Lustbarkeit kam es

am 7. Februar 1570 zu einem Unglück, das als „Waldenburger Fastnacht“ in die Geschichte einging. In ihrem Übermut hatten sich die Herren als Teufel verkleidet, und die Damen trugen als Engel brennende Kerzen auf ihren Papierkronen. Eines der Kostüme fing Feuer, und der Brand griff so schnell um sich, dass beinahe alle Festgäste Verbrennungen davontrugen. Der Hausherr, Graf Eberhard, und sein Schwager versuchten, mit bloßen Händen die Flammen zu löschen. Beide erlitten dabei so schwere Brandwunden, dass sie wenige Tage später ihren Verletzungen erlagen.

Graf Eberhard, der nur 34 Jahre alt wurde, hat Schloss Waldenburg bereits mit 16 Jahren nach dem Tod seines Vaters geerbt. Eigentlich wollte er dort gar nicht wohnen, weil ihm das Klima

dieser Bergstadt nicht zusagte. Sein Favorit war das geschützt liegende Weindorf Pfedelbach, das 1472 in den Besitz des Hauses Hohenlohe übergegangen war. Von 1568 an ließ er dort ein prächtiges Renaissance-Schloss erbauen, dessen Fertigstellung 1572 er jedoch nicht mehr erlebte. Das viereckige Wasserschloss mit runden Türmen an jeder Ecke umschließt einen Innenhof mit Arkaden und einer bunt bemalten Wand. Es erinnert an toskanische Schlossbauten.

Wohnsitz in der milden Ebene

Graf Philipp Ernst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst war das auf der Höhe gelegene Schloss Waldenburg ebenfalls zu unwirtlich. Er bevorzugte einen Wohnsitz in der milderen Ebene und ließ sich um 1721 im einfachen Barockstil Schloss Kupferzell errichten. Das dreiflügelige Schloss erhielt einen malerischen Turm, wurde ansonsten aber schlicht gehalten und fügte sich in seiner Einfachheit harmonisch in die ländliche Umgebung ein. Fürstin Theresia stellte um 1900 das Schloss zur Einrichtung einer Fachschule für ländlich-hauswirtschaftliche Berufe zur Verfügung, die als staatliche Akademie heute noch besteht.

Schloss Haltenbergstetten bei Niederstetten im Main-Tauber-Kreis war nicht ununterbrochen in Hohenloher Besitz. Der beherrschende Standort am Hang des Lämmerberges hoch über Niederstetten hat schon vor dem Jahr 1200 die Herren von Haldenberg gereizt, dort eine Burg zu errichten. Der Hauptteil des heutigen Schlosses entstand um 1550. 1719 wurde die Schlosskapelle eingebaut. Die geradlinigen Fassaden der Schlossgebäude sollten noch zu Beginn



FOTOS: Kulturstiftung Hohenlohe

Das Neue Schloss in Ingelfingen. Ein Schlossgarten umgibt den Bau von 1701 in der ehemaligen Residenzstadt im Kochertal.

des 19. Jahrhunderts durch barocke Formen aufgelockert werden. Dieser Plan wurde jedoch nicht mehr ausgeführt. Seit 1977 beherbergt das Schloss ein Jagdmuseum.

Während des Dreißigjährigen Krieges war Haltenbergstetten im Besitz des Grafen von Hatzfeld. Melchior von Hatzfeld, einem kaiserlichen Generalfeldmarschall, gehörte auch Schloss Waldmannshofen, nördlich von Creglingen, das er um- und ausbauen ließ. Besucher finden in dem ehemaligen Renaissance-Wasserschloss jetzt ein Feuerwehrmuseum vor.

Schloss Laudenschalk im Vorbachtal, heute Gemeinde Weikersheim, war ebenfalls im Besitz der Grafen von Hatzfeld. Die ehemalige Turmhügelburg, die früher von einem sumpfigen Graben umzogen

war, ist erst vor wenigen Jahren nach allen Regeln des Denkmalschutzes restauriert worden. Drei Stockwerke hoch erhebt sich der in Stein erbaute wehrhafte Wohnbau mit seinen kleinen Fenstern. Im dritten Stock nimmt ein Saal die gesamte Grundfläche ein. Im 16. Jahrhundert hat man darüber als viertes Stockwerk einen Fachwerkbau aufgesetzt, der sich in dieser Höhe außerhalb der Reichweite von Brandgeschossen befand.

Bauwerke des Deutschen Orden

Großartige Bauwerke hinterließ auch der Deutsche Orden in der Region mit Bad Mergentheim im Zentrum. Die Stadt und der Orden erlebten einen Aufschwung, als ihm 1219 drei Brüder des Hauses Hohenlohe beitraten und ihre beträchtlichen Besitzungen einbrachten. Fast sechs Jahrhunderte lang war Mergentheim Ordensstadt. Aber auch Heilbronn, Neckarsulm und Horneck über Gundelsheim sind mit seinem Namen verbunden und verdanken ihm ansehnliche Schlösser. Schloss Heuchlingen in Bad-Friedrichshall-Duttenberg wurde im 14. Jahrhundert vom Orden erworben und zum Amtssitz ausgebaut. Es liegt auf einer steilen Anhöhe über der Jagst. Nach der Zerstörung im Bauernkrieg wurde es ab dem 16. Jahrhundert neu erbaut.

Auch Schloss Stocksberg in Brackenheim-Stockheim hat eine Deutschor-



Schloss Neuenstein aus dem 16. Jahrhundert ist Stammsitz derer zu Hohenlohe-Neuenstein.



FOTO: Kulturstiftung Hohenlohe

Dem Grafen Eberhard war's im 16. Jahrhundert auf Schloss Waldenburg (Bild) zu windig. Er wollte lieber ins Tal und baute im Weindorf Pfedelbach – ein Schloss, versteht sich.

densepoche erlebt. Hervorgegangen ist es aus einer staufischen Burg. Der Orden baute 1522 ein Renaissance-Schloss, das nach seiner Zerstörung im Bauernkrieg unter dem Deutschordensmeister von Bobenhausen wieder aufgebaut wurde. Der Hauptflügel des Schlosses entstand erst 1892 unter dem damaligen Besitzer, dem Sektfabrikanten Eduard Gießler.

Im Kreis Heilbronn taten sich zu ihrer Zeit die zum Niederadel gehörenden Freiherrn von Gemmingen durch besondere Baufreudigkeit hervor. Ihnen sind die Schlossbauten in Bad Rappenau, Gemmingen, Lehrensteinsfeld, Neuenstadt am Kocher, Stein am Kocher, Obersulm-Eschenau und das Untere Schloss in Talheim zu verdanken. Das bekannteste dürfte das ehemalige Wasserschloss in Bad Rappenau sein, das von 1601 bis 1603 erbaut wurde. Im Innern sind mehrere Räume mit Fachwerkmalerei und figürlich ausgestatteten Erker erhalten.

Ein besonderes Kleinod mit interessanter Entstehungsgeschichte ist das ganz



FOTO: Gemeinde Obersontheim

Der bewehrte Zugang zum Schloss der Schenken von Limpurg in Obersontheim.

in Rosa und Weiß gehaltene Rokoko-Schlösschen Assumstadt in Möckmühl-Züttlingen. Es ist ein Geschenk von Maria Theresia an ihren Generalfeldzeugmeister, den 1702 in Assumstadt geborenen Carl Reinhard Freiherr von Ellrichshausen. Er hatte sich in kaiserlich-österreichischen Diensten vor allem im Siebenjährigen Krieg hervorgetan. Geplant in Wien oder Prag, wurden wesentliche Teile der Innenausstattung für das Schlossgeschenk aus Prag geliefert. Das Schlösschen mit zwei kurzen Flügelbauten präsentiert sich mit einer elegant geschwungenen doppelseitigen Freitreppe und einem ovalen, pavillonartigen Mittelbau an der Gartenseite.

Schenken von Limpurg

Im Landkreis Schwäbisch Hall haben sich die Schenken von Limpurg mit Residenzen und stattlichen Schlössern in Gaildorf und Obersontheim ihre Denkmäler gesetzt. Vier unterschiedlich hohe Flügel umschließen einen unregelmäßigen Innenhof im Alten Schloss am Gaildorfer Kocherufer. Galerien und üppige Bemalung um Fenster und Türen schmücken den Hof. Mit seinem Fachwerk und seinen runden Ecktürmen hat das von Schenk Friedrich VII. erbaute Rathaus in Obersontheim große Ähnlichkeit mit dem Gaildorfer Schloss, während das eigentliche Schenkenschloss aus der gleichen Regierungszeit eher strenge Formen und gemauerte Fassaden ohne Fachwerk aufweist.

Das hoch über der Bühler aufragende Schloss Vellberg mit seinen merkwürdigen Staffelgiebeln ist das bedeutendste Gebäude innerhalb des Städtchens. Die gewaltige Bastion, Geschütztürme, Zwingeranlagen und die heute teilweise wieder begehbaren unterirdischen Wehrgänge lassen Vellberg immer noch wie eine gut befestigte Burg anmuten. Erbauer der Stadtanlage und des Schlosses aus dem Jahr 1546 waren die Ritter von Vellberg.

Claudia Kern-Kalinke